

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Beilagsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 53.

Donnerstag, den 8. Mai 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Zu der am 16. Mai d. Js. (Freitag) Vormittags pünktlich um 10 Uhr beginnenden Wahl der Wahlmänner werden die Urwähler hiermit eingeladen.

Der Gemeindebezirk ist in nachbezogene 3 Urwahlbezirke eingeteilt worden:

1. Wahlbezirk: Zorgauerstraße, Gärtnerstraße, Bahnhofsstraße, Gasanstalt, Friedhofsstraße, Ulmenstraße, Ackerstraße, Hofstraße, Bergstraße, Feldstraße. Wahlraum: Der Saal der Neuen Welt. Wahlvorsteher: Herr Schöffle Stephan. Stellvertreter: Herr Königl. Lehrer Heinke.
2. Wahlbezirk: Markt, Baberei, Fshernick, Mittelstraße, Holzbockerstraße, Töpferstraße, Planweg, Hofstraße, Niedere Straße, am Reugraben. Wahlraum: Der Saal des Goldenen Ring. Wahlvorsteher: Herr Schöffle Gena. Stellvertreter: Herr Wädernitz. Niehdorf.
3. Wahlbezirk: Vogauerstraße, Mühlenstraße, Schweinigerstraße, Hinterstraße, Windmühlen, Getreidshof. Wahlraum: Der Saal des Bürgergartens. Wahlvorsteher: Herr Schöffle Gahl. Stellvertreter: Herr Zugführer a. D. Prüffer.

In den Wahlbezirken 1 und 2 sind 6 Wahlmänner, in dem 3. Wahlbezirk 3 Wahlmänner zu wählen. Die Wahl beginnt pünktlich um 10 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlerversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.

Die Wahlvorsteher sind berechtigt, von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung einer Legitimation zu fordern.

Annaburg, den 6. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Reitzenhein.

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buser.

26] Nachdruck verboten.

„Nein, Herr Major. Ich habe von zuhause eine Sendung erhalten. Die Rüte war 3 Wochen unterwegs. Leutnant Schütz hat sie von Clermont mitgebracht, aber ihr Inhalt ist tabellos angekommen. Es sind 12 Flaschen Wein, verschiedene Hartwürste und ein großer Vorrat an Zigarren und Tabak vorhanden.“

„Den Wein und die Würste könnten Sie jetzt recht gut zu Ihrer eigenen Stärkung und Kräftigung brauchen, lieber Freund.“

„Darum bin ich nicht besorgt. Es wäre mir eine große Ehre, wenn Herr Major meine Einladung annehmen würden. Herr Hauptmann Schwarzwild, Schütz und noch einige Kameraden sind bereits versammelt. Unser Bivak ist gleich da oben.“

„Wenn Sie denn nicht anders wollen, Hartfeld — einen Trunk Wein schlage ich nicht ab.“ sagte Berger. „Ich würde Sie heute in Remilly beluht haben.“ „Ihr er fort, während sie dem Bivak zufrühen“, einmal, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, und dann wegen Ihres unglücklichen Vaters.“

„Herr Major kommen mir in letzterem Punkte zuvor. Ich habe seit dem Ausmarsche nach keiner Gelegenheit gelacht, den Herrn Major hiervon zu sprechen. Meine Angehörigen warten mit größter Ungeduld auf eine darauf bezügliche Nachricht.“

## Der Balkanfriede

soil nun endlich zustande gekommen sein, nachdem Montenegro seinen bedingungslosen Verzicht auf Skutari ausgesprochen hat und damit der bewaffnete Einmarsch Oesterreichs und Italiens in Albanien gegenstandslos geworden ist. Die Londoner Botschafterkonferenz wird in ihrer nächsten Sitzung am morgigen Donnerstag weitere Beschlüsse in der Angelegenheit fassen. Gleichzeitig werden nach vollzogenem Abzug der Montenegrimen aus Skutari Mannschaften des internationalen Blockadegeschwaders gelandet werden und den Ueberwachungsdiens leisten. Da Oesterreich und Italien den Entwurf einer Verfassung für Albanien bereits ausgearbeitet haben, so wird ihn die Londoner Konferenz voraussichtlich auch bereits am Donnerstag erledigen können. Es bliebe dann nur die Festlegung der südbalkanischen Grenze und die Auseinandersetzung mit Ghad Pascha zu leisten übrig, um auf diesem schwierigsten Gebiete des Kriegsschauplatzes zur Ordnung und Ruhe zu gelangen. Der Botschafter zwischen Bulgarien und dessen Verbündeten Griechenland und Serbien wird, wie man hofft, durch ein Nachwort Kujalskis schnell geschlichtet werden, so daß der endgültige Friedensschluß in kürzester Frist erfolgen kann.

Große Genugtuung berührt in Oesterreich über den Ausgang der Dinge. Die Monarchie, so sagen die Blätter, hat buchstäblich alles erreicht, was sie in Uebereinkünftung mit den anderen Großmächten anstrebte. Nichts Schwächliches und Halbes hat sie dem Uebergang zum Frieden nach der ersten Kriegsgesfahr an. Nach der Räumung Skutaris bedürfte es zur Verhütung Albanien nicht mehr einer militärischen Aktion, sondern es würde dazu die Anwendung milderer Mittel ausreichen. Ganz Europa aber dürfte sich nunmehr wieder der monatelang entbehrten Friedenssicherheit erfreuen. König Nikita hat trotz des Verzichts auf Skutari an den Sympathien seines montenegrimischen Volkes nichts eingebüßt. In patriarchalischer An-

hänglichkeit an den König nahm die Bevölkerung dessen Entschluß ohne weitere Kritik zur Kenntnis. Daraus ergibt sich die Grundlosigkeit der Gerüchte, die von der bevorstehenden Abkantung König Nikitas zu melden wußten. Mit der Entlassung der Soldaten, die sich der Feldbestellung zu widmen haben, ist bereits begonnen worden. Ein Heeresbefehl des Königs gedenkt mit ehrenden Worten der Gefallenen und dankt allen Kriegern, deren Taten der montenegrimischen Armee einen Ehrenplatz sicherten.

Wie der Verzicht auf Skutari geschah. Eine ausführliche Beschreibung des montenegrimischen Ministerrats, in der der Verzicht auf Skutari beschlossen wurde und in der die Demission des montenegrimischen Kabinetts erfolgte, veröffentlicht der „Daily Telegraph“. Die Sitzung nahm einen außerordentlich feierlichen Verlauf. Nach endlosen Debatten erhob sich König Nikita und erklärte: Es wäre eine unanglückliche Torheit, gegen einen so überlegenen Gegner Krieg zu führen. Durch diesen Krieg würde die ruhmreiche Geschichte unseres Landes um ein neues Nummernblatt bereichert werden, aber dieses Blatt wäre das letzte in der Geschichte des montenegrimischen Volkes. Ich will nicht, daß mein Volk so endet. Montenegro hat noch eine große Rolle in Europa zu spielen.

Nach dieser Erklärung des Königs erfolgte die Demission des Kabinetts und die Minister verließen in großer Erregung den königlichen Palast. In Montenegro wurde der Beschluß noch geheim gehalten, da man befürchtete, daß er unter der Bevölkerung Unruhen hervorrufen würde. Andererseits verlautet, Nikita wolle abtanden.

Die Räumung Skutaris findet am morgigen Donnerstag, also demselben Tage statt, an welchem das montenegrimische Parlament in Cetinje zusammentritt. Nach der offiziellen Note des Königs Nikita an den Vorsitzenden der Londoner Botschafterkonferenz, den englischen Minister des Auswärtigen Gren, über den bedingungslosen Verzicht auf Sku-

verhalten sich aber in der Hauptsache reserviert und das tragische Ende meines Vaters bleibt nach wie vor ein Rätsel für uns.“

„Der Brief, den ich bei mir trage, wird das Rätsel lösen.“

„Es wäre unendlich traurig, wenn es auf diese Weise gelöst werden sollte.“ erwiderte Hartfeld gedrückt.

„Der Soldat im Felde muß inbezug auf sein Leben mit Tagen und Stunden rechnen, lieber Freund. Auch ich hoffe auf eine glücklichere Lösung.“

Sie waren inzwischen beim Bivak angelangt. Die um das Feuer gelagerten Offiziere erhoben sich beim Anblicke des Majors und gingen ihm ein paar Schritte entgegen. Berger drückte dem Hauptmann Schwarzwild die Hand und hat dann die Herren, ihre Plätze wieder einnehmen zu wollen. Schütz reichte dem Major einen mit Wein gefüllten Becher.

„Auf Ihr und Ihrer lieben Angehörigen Wohl!“ sprach Berger herzlich, indem er mit Hartfeld anstieß.

Man besprach dann die am Nachmittage stattgehabten kleinen Gefechte, insbesondere die Wegnahme des Bahnhofes von Bageilles, und erging sich in Vermutungen über die Bewegungen und Absichten des Gegners. Bald jedoch stielte die Unterhaltung. Die meisten der Herren fühlten sich stark ermüdet und sprachen dem Weine nur mäßig zu, und selbst die geliebte, mitunter lang entbehrte Zigarre verlagte bei mandem ihre anregende Wirkung. Einer nach dem andern bereitete seinen Man-

tari, hat sich die montenegrinische Abgeordnetenkammer mit der Skutarfrage nicht mehr zu befassen. Sobald die Besetzung Skutars durch die internationalen Truppen durchgeführt ist, wird die Blockade aufgehoben. Skutar soll von Truppen der Mächte solange besetzt bleiben, bis die Abgrenzung und Verwaltung Albanien in allen Teilen geregelt ist.

Die noch ausstehenden Schwierigkeiten hofft man in kurzer Zeit beheben zu können. Von Esad Pascha erwartet man, daß er seine Truppen ohne weiteres entlassen und den Großmächten die Bahn zur Besetzung des albanischen Fürstenthums frei machen wird. Dem Beschluß der Mächte über die Verteilung der ägäischen Inseln und die kleinasiatische Frage sowie über das Schicksal Saloniks und Monastirs werden sich, wie man hofft, die Türkei und die Balkanstaaten nicht widersetzen. Montenegro wird finanziell entschädigt werden. Die Türkei tritt alles Gebiet westlich der Linie Midia-Knos ab. Der Abschluß des endgültigen Friedensvertrages wird im Laufe der Pfingstwoche erwartet.

### Politische Rundschau.

Die Imperatorreise des Kaisers wird nun doch zustande kommen. Und zwar wird der Kaiser am 8. Juli in Lughaven an Bord des „Imperator“ gehen, der sofort in See fährt und am 9. Juli zurückkehrt. Dann tritt der Kaiser auf der „Hohenzollern“ die Nordlandreise an.

Meister-Altentat auf den Großherzog von Baden. Als der Großherzog von Baden Sonntag mittags, von Karlsruhe kommend, am Hauptbahnhof in Mannheim seinen Wagen bestieg, um zum Rennen zu fahren, sprang ein unbekannter Mann auf das Trittbrett des Wagens mit einem kleinen offenen Messer in der Hand. Der Großherzog ließ den Mann zurück, der darauf verhaftet wurde, und setzte den Weg zum Rennen fort. Bei dem Anschlag befand sich die Großherzogin mit im Wagen. Der Täter ist ein 43-jähriger Tapezierer namens Jung, er soll angeblich geisteskrank sein. Ueber den Hergang des Ueberfalls hat der Großherzog zu seiner Umgebung geäußert, daß er selbst nicht wahrgenommen habe, daß der Mann ein Messer in der Hand gehabt habe. Der Angreifer sei auf das Trittbrett des Wagens gesprungen und habe versucht, ihn an der Brust zu stechen. Der Großherzog habe ihm dann mit dem Säbelknopf einen Stoß unter das Kinn versetzt, so daß er rücklings vom Wagen fiel. Das Publikum stürzte sich auf den Angreifer und wollte an ihm sofort Justiz üben, was aber die Polizei durch die Verhaftung des Täters verhinderte. Der Verhaftete gab verwirrte Auskünfte. Er erklärte bei seiner ersten Vernehmung, er sei Anarchist, und er habe dem Großherzog eine Pistole überreichen wollen, in der er um Hilfe bat. Im Falle der Ablehnung wollte er tödlich werden. Auf die Unmöglichkeit dieses Annehmens und seine Widersprüche aufmerksam gemacht, gab er keine Auskunft. Er hatte auch einen Brief in der Hand, in dem aber nur stand, daß er um Hilfe bitte.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich aus formalen Gründen aufgelöst werden. Es wurde am 16. Juli 1908 gewählt und trat 10 Tage später zu seiner ersten Session zusammen. Die fünfjährige Legislaturperiode schließt also nach der in Preußen bestmöglichen Auffassung am 26. Juni. Es muß also, damit vor dem 26. Juni Neuwahlen vorgenommen werden können,

eine Auflösung des alten Abgeordnetenhauses erfolgen. Das neue Abgeordnetenhaus, das am 3. Juni gewählt werden wird, soll am 12. Juni zu einer kurzen Sitzung zusammentreten. Eine Kundgebung des Hauses zum Regierungsjubiläum des Kaisers und Königs ist nicht beabsichtigt, da man, wie der „Voss. Ztg.“ von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, befürchtet, daß die Sozialdemokraten diese Kundgebung durch ihr Benehmen stören könnten.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die ersten entscheidenden Bestimmungen über die geforderte Erhöhung der Mannschaftsbestände unseres Heeres vorgenommen. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten und eines eifrigen Zentrumsabgeordneten stimmte die Budgetkommission der Vorlage zu. Es wurde die Erhöhung der Etatsstärke bei der Infanterie angenommen, im ganzen 252 Bataillone zu je 721 Mann und 246 Bataillone zu je 641 Mann; ebenso die Kavallerievermehrung, und zwar 516 Eskadrons mit 744 Mann und 726 Dienstpferden. Der künftige Etat bei den fahrenden Batterien der Feldartillerie soll bei 255 Batterien je 143 Mann und 100 Dienstpferde betragen, bei 345 Batterien je 124 Mann und 75 Dienstpferde. Bei den 33 reitenden Batterien soll der Etat je 137 Mann und 144 Dienstpferde betragen (statt bisher 108 Mann und 118 Pferde). Ferner wurden die angeforderten Verfassungen für die Fußartillerie, die Pioniere, die Verkehstruppen, den Train bewilligt. Schließlich wurden auch die beantragten 18 neuen Infanteriebataillone bewilligt.

Von der Budgetkommission des Reichstages wurde die Regierungsvorlage über die Vermehrung der Kavallerie-Regimenter mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Ein nationalliberaler Antrag, vier Kavallerie-Regimenter zu bewilligen, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Dagegen fand der fortschrittliche Antrag, drei Kavallerie-Regimenter zu bewilligen, mit 16 gegen 12 Stimmen Annahme.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat zwei seiner Mitglieder durch den Tod verloren. Einmal den freikonservativen Abgeordneten Lühoff in Poppo (Niederheslen), der den Wahlkreis Waldenburg-Reichenbach seit 1882 vertrat. Ferner ist der konservative Landtagsabgeordnete Graf Claiton v. Gaussonville, der im Wahlkreis Wertheburg-Querfurt gewählt ist, 47 Jahre alt, auf einer Erholungsreise in Kairo gestorben.

Sämtliche Parteien der Zweiten elsäß-lothringischen Kammer haben einen beleuchteten Antrag eingebracht, den Statthalter zu eruchen, die Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundesrat zu beauftragen, daß sie sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich wenden und den Bundesrat veranlassen, die Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet sind, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen; die Parteien erblicken in einer solchen Annäherung ein Mittel, wodurch dem Rüstungswettkampf zwischen den europäischen Kulturnationen Einhalt geboten werden kann.

Holland. Die Kammer hat die allgemeine Beratung über einen Gesetzentwurf begonnen, der Mittel zur Verstärkung der Küstenverteidigung fordert. Die Regierung schlägt vor den Bau eines Forts bei Wilsingen, dessen Kosten auf 5.360.000 Gulden geschätzt werden, Verstärkung der Artillerie in verschiedenen bestehenden Forts und den Ausbau des Forts Rijnbrin. In der Begründung ihres Antrages führt die Regierung aus, daß Holland

mit Rücksicht auf die kriegerische Lage in Europa alles aufbieten müsse, um, wenn nötig, seine Neutralität zu verteidigen.

Frankreich. Die normalen und verstärkten Mannschaftsbestände, wie sie sich künftig darstellen, sind jetzt vom Kriegsmittelrat des Heeresauschusses der Kammer mitgeteilt worden. Danach sollen unter anderem die Infanteriekompanien der Defensions-truppen 220 Mann, die der Truppen im Innern des Landes 154 Mann stark sein. Die Kavallerie-regimenter werden überall eine Stärke von 810 Mann, die berittenen Artilleriebatterien der Defensions-truppen 154 Mann, der Truppen im Innern des Landes 121 Mann, die Batterien der Fußartillerie der Defensions-truppen 176 Mann und im Innern 132 Mann, die Geniekompanien der Defensions-truppe 220 Mann und im Innern 154 Mann stark sein. Die Fliegerabteilungen sollen 66 und die Luftschiffer-kompanien 175 Mann zählen.

Der Berichterstatter der Budgetkommission des Senats erklärte, daß das französische Budget für das laufende Jahr einen Fehlbetrag von mindestens 200 Millionen aufweist. Für das Budget von 1914 werde er aller Voraussicht nach mindestens 360 Millionen betragen. Deshalb würden zur Herstellung des Gleichgewichts des Staatshaushalts für 1914 neue Steuern in Höhe von mindestens 360 Millionen und außerdem für die Bedürfnisse der Kriegsverwaltung eine Anleihe von einer Milliarde erforderlich sein.

### Votales und Provinzielles.

Die Schulfeiern zum Regierungsjubiläum. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat angeordnet, daß am 16. Juni eine Feier veranstaltet wird, in der auf die jugendliche Wirksamkeit des Kaisers während seiner Regierungszeit hingewiesen wird, der Unterricht soll an diesem Tage ausfallen. Er empfiehlt, die Feier mit einem Ausfluge zu verbinden und dabei auch turnerische Vorrichtungen und Wettspiele zu veranstalten. Diese Abweichung von der bisher üblichen Form der Feier nationaler Gedenktage wird von allen dankbar begrüßt werden, denen die körperliche Erziehung der Jugend am Herzen liegt.

Die gestrigen Herren - 11., 12. und 13. Mai - werden nach Ansicht der Meteorologen tatsächlich gefahrenes Regiment führen, und vielleicht ist die jetzige Abkühlung nach der Hitzeperiode schon der Auftakt zu nachwintertlicher Pfingstfroste. Die klimatischen und meteorologischen Verhältnisse an anderen Punkten des Gebiets, die Einflüsse auf die Wettergestaltung in Deutschland haben, sind augenblicklich derart, daß hümisches und kaltes Wetter in Aussicht steht.

Wanderjahre. Eine ganze Zeit hindurch war das rechte Wandern der Gemerbe-Gesellen und Gesellen fast ganz eingeschlafen, während das übel beleumdete „Stromertum“ einen recht unerwünschten Aufschwung nahm, so daß viele Klagen über Belästigungen laut wurden. Jetzt will man, seitdem die Gesellen-Brüder einen recht heilsamen Einfluß ausüben begonnen, bemerkt haben, daß das Wandern einen neuen Aufschwung gewinnt. Natürlich wird nicht wie einst die ganze Tour zu Fuß zurückgelegt, die Stienbahn hilft schneller vorwärts kommen, aber interessante Gegenden werden doch auf Schuftern Rappen zurückgelegt. Wandern bringt Menschenkenntnis und Erfahrungen, geht es dabei nicht immer ohne Lehrgeld ab, so muß doch dies überall in irgendeiner Weise geschäft werden und

teil auf dem rauhen Ackerfeld aus oder benützte ihn als Kospolster, und bald herrliche Ruhe um das verglimmende Lagerfeuer.

Auch Berber, der auf der Erde saß und mit dem Rücken an einem Grenzstein lehnte, schien zu schlafen.

„Schmerzt dich dein Arm nicht, Georg?“ fragte Schütz seinen Freund Partfeld, der sich an seiner Seite niedergelassen hatte.

„Er schmerzt mich wohl; aber es ist zum Aushalten. Ich fühle noch kein Bedürfnis dazu, und außerdem werde ich in der nächsten Zeit eine Reihe langweiliger Rafttage haben.“

„Ich habe ebenfalls kein Schlafbedürfnis,“ erwiderte Schütz, indem er seine Zigarre an eine glimmende Kohle hielt.

„Lieber Partfeld,“ ließ sich plötzlich Schwarz-wild vernehmen, der dünne Scheiden von einer Hartwurk schnitt und emsig kaute. „Sie sind heute zum zweitenmal der lebenswürdige Festgeber, aber unter ganz anderen Umständen, als bei Ihrer Einweisung im aldeutschen Zimmer der Innsbruckerbrauerei. Wenns dem Gesicht gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut, hat der Mittelmeister Fernwald damals gelungen. Es soll mich freuen, Partfeld, wenn ich mich recht bald mit einem solennen, ausgebeuteten Frühshoppen bei der Felsen-tiesel in Passau revanchieren kann.“

„Auf diesen Frühshoppen will ich mich auch freuen, Herr Hauptmann,“ erwiderte Partfeld.

„D, daß Sie von so ferne, ferne Zeit und

nicht von morgen, nicht von heute sprechen!“ sagte Schütz elegisch.

„Wallensteinzitatierich!“ erwiderte Schwarz-wild lächelnd.

„Im übrigen war dieser Stoßhewzer des alten Questenberg gut angebracht und zeitgemäß.“

Vom nahen Lagerplatz des Jägerbataillons drang in diesem Augenblicke Gesang herüber. Es war eine anpreisende, innige Volksweise, die da in die Nacht hinaustönte, und mit Interesse lauschten die Offiziere dem Texte des alten vergessenen Liedes:

„Dein gebest ich, bin ich erwacht,  
Du bist mein Stern in dunkler Nacht;  
Am blauen Himmel seh ich dein Bild,  
Im Sternenschnitter strahlst du mir mild.“

Doch muß ich scheiden, fort von hier  
Und darf nicht bleiben stets bei dir;  
O selige Stunde, verlorenes Glück,  
Wann kehrest du wieder zu mir zurück.“

„Was mein Kamulus, der Michel, für eine hübsche zweite Stimme singt,“ sagte Schütz.

„Der die erste Stimme gesungen hat, das war der Jäger Ritter von meiner Kompagnie,“ erwiderte Partfeld.

„Den kenne ich schon, den Mundharmonika-spieler,“ verlegte Schütz. „Er ist in ganzen Bataillon unter dem Namen Schneidersepp bekannt.“

Auf Schwarz-wild schien das einfache Volkslied einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Geknickt

Hauptes saß er lange, lange schweigend da, und die beiden Freunde glaubten, er sei eingeschlafen. Blöcklich aber sang er leise, wie trauernd verloren vor sich hin:

„O selige Stunde, verlorenes Glück,  
Wann kehrest du wieder zu mir zurück.“

„Das war ein hübsches Lied, Herr Hauptmann,“ sagte Schütz. „Ich habe es noch nie gehört, obwohl ich auf dem Lande aufgewachsen bin.“

„Mich hat das Lied gemaltig gepackt, meine Herren,“ erwiderte Schwarz-wild mit angegriffener Stimme. „Seit 30 Jahren habe ich die liebe Weise nicht mehr gehört. Es war das Lieblingslied eines Mädchens, das ich von meiner Kindheit auf kannte und liebte, und daß ich schmerzlich vermissen, so lange ich lebe.“

„Haben Herr Hauptmann Ihre Braut durch den Tod verloren, fragte Schütz teilnahmenvoll.

„Wir waren nie verlobt und haben niemals vom Heiraten gesprochen, und geküßt habe ich mein Lieb zum erstenmal, als sein Herz nicht mehr schlug und seine Lippen erstarrt waren.“

„Das war eine ungewöhnliche, ideale Liebe,“ bemerkte Schütz gerührt.

„Ungewöhnlich war auch das Mädchen, das ich liebte,“ fuhr Schwarz-wild fort. „Wenn die Herren nicht den Schlaf vorziehen sollten, will ich Ihnen kurz meinen Jugendtraum erzählen.“

Fortsetzung folgt.

die nötige Vorsicht hilft schon. Täuschungen vorzubeugen. Unter deutsches Vaterland bietet so viele verschiedene Gendrücker, daß jeder davon lange zehren kann. Mit dem Mai hinaus zum Wandern. Das bleiben Erinnerungen fürs Leben.

**Fabrum.** Am Dienstag, 6. Mai, Vormittags brannte hier die Schmidtsche Scheune mit großen Strohvorräten nieder, auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden vom Feuer vernichtet. Als Brandursache ist der 17jährige Dienstknecht K. S. aus Annaburg ermittelt. Er hat seine Tat eingestanden und wurde dem Amtsgericht Pretzin zugeführt.

**Dommitsch,** 5. Mai. (In den Tod gegangen.) Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Familie des Fleischermeisters Karl Venicker hier selbst. Die einzige 16jährige blühende Tochter suchte und fand heute früh den Tod in der Elbe. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

**Torgau,** 6. Mai. Am vergangenen Sonntag fand im Saale des „Livoli“ der diesjährige Frühjahrsverbandstag des Kreisriegerverbandes Torgau statt, auf dem 52 Vereine vertreten waren. Der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Dr. Ortmann-Torgau, eröffnete die städtische Versammlung und wies hin auf die drohenden Wolken am politischen Himmel und brachte sodann das Kaiserhoch aus. Nach dem Geschäftsbericht zählte der Verband am 1. Januar 1913 59 Vereine mit 3806 Mitgliedern, darunter 90 Ehrenmitglieder und 516 Vereinen, deren Zahl wiederum um 30 abgenommen hat. An Unterabteilungen wurden 1912 seitens des Bundes gesamt 1498 Mark, an Bundesbeiträgen zählte der Verband 114,80 Mark. Zur Kaiser-Jubiläumsspende wurden von den Vereinen des Verbandes 878,30 Mark gesammelt. Die Zahl der bezogenen Jahrbücher beträgt 344, das sind 90 1/2 Prozent der Mitglieder. Die Einnahmen des Verbandes belaufen sich auf 887,66 Mark, die Ausgaben auf 296,27 Mark, so daß ein Bestand von 591,39 Mark verbleibt. Nach den üblichen geschäftlichen Punkten wurden die Kameraden Mitte-Torgau zum Schriftführer, Stamm-Torgau zum stellvertretenden Kassensführer, Heine-Annaburg und Lebnitz-Schilbau zu Weisern, und Hartmann-Dommitsch neu gewählt. Nach einer lebhaften Besprechung stimmte der Verband einer Erhöhung der Bundesbeiträge bis höchstens um 30 Pf. zu, die zu den Unterabteilungen von Kameraden verwendet werden sollen. Der Herbstverbandstag findet in Dommitsch statt.

**Gitterfeld,** 6. Mai. (Spielnachmittage.) Die hiesige Schuldeputation beschloß für die Schülerinnen an der Mädchenvolkschule die Einrichtung von Spielnachmittagen, wie sie der Verein für Turn- und Jugendspiele anstrebt und wie sie sich seit Jahren bereits an der Knabenvolkschule bewährt haben. Die Turnspiele werden stets von einem Lehrer oder einer Lehrerin geleitet. Die Beteiligung ist eine freiwillige. In Betracht kommen die Klassen 1 bis 4. Es scheint von der Einrichtung recht fleißig Gebrauch gemacht zu werden zur Förderung der körperlichen Kräftigung und Gesundheit der weiblichen Jugend.

**Halle,** 2. Mai. Der Füllstiel der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 36 erlitt gestern beim Schwimmen in der Saale einen Herzschlag. Der Soldat sank sofort und ertrank.

**Schraplau,** 3. Mai. Als am Abend ein Fleischergehilfe nach Hause gehen wollte, wurde er von dem Schneidermeister Th. und dessen Sohn überfallen. Th. hat dem Fleischer 21 Wunden und Stiche beigebracht. Der Uebelthäter wurde sofort verhaftet. Eine alte Klageangelegenheit soll der Grund zur Tat gewesen sein.

**Schützen,** 3. Mai. Ein gefährlicher Waldbrand vernichtete etwa 30 bis 40 Morgen Bestand des königshofener Forstholzes und Privatwälder, Gutsbesitzern aus Königshofen und Großhelmsdorf gehörig. Infolge der Trockenheit konnte sich das Feuer, das spielende Kinder verursacht haben sollen, schnell ausbreiten.

**Zeitz,** 2. Mai. Aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers hat Kommerzienrat Richard Naether in hochherziger Weise 150000 Mark zum Bau eines Jubelheims zur Verfügung gestellt.

## Vermischte Nachrichten.

— Karl Schrader †. Der frühere fortschrittliche Reichstags- und Landtagsabgeordnete Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader ist Sonnabend abend im 79. Lebensjahre nach kurzer Krankheit an Lungenentzündung gestorben. (Er vertrat seinerzeit den Wahlkreis Anhalt-Deßau.) Mit dem Hinscheiden Karl Schraders verliert der entschiedene Liberalismus einen seiner mächtigsten und unerschrockensten Vertreter. Von 1872—1883 wirkte Schrader als Direktor der Berlin-Anhalter Bahn. Seit 1883 privatlivierend, widmete sich Schrader ganz seiner parlamentarischen Tätigkeit, bei der er eine aufopfernde Pflichterfüllung zeigte. Er gehörte dem Reichstage seit 1881 fast ununterbrochen an. Bei der letzten Wahlbewegung versichtete er aus Altersrücksichten auf die Wiederaufstellung zugunsten des Berliner Stadtrats Preuß.

— Bei der Einweihung des Kaufmanns-Erholungsheims in Wiesbaden sprach in seiner Festrede der preussische Handelsminister über den Kaufmannsstand. Minister Sydow betonte u. a.: „Die Selbsthilfe ist das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens, die Staatshilfe kann ergänzend nötig sein, wo die Kräfte des einzelnen nicht ausreichen, ein Eingreifen des Staates kann nötig sein, um die Kräfte zusammenzufassen und so regeln im Interesse der Gesamtheit, aber Staatshilfe soll da immer erst eintreten, wo die Selbsthilfe nicht ausreicht. In unserer sozialen Zeit, wo die Tätigkeit des Staates für diejenigen, die wirtschaftlich wachsend und seiner Unterstützung bedürftig, in hohem Maße entwickelt ist, laufen wir unzweifelhaft Gefahr, daß die Neigung, an die Staatshilfe zu appellieren, in immer weitere Kreise dringt, denen es — sagen wir — zu bequem ist, sich vorher zur vollsten Ausnutzung der Selbsthilfe emporzuraffen, und das ist für unser industrielles, für unser kaufmännisches Leben, wenn es durchdringen sollte, eine große Gefahr. Dazu tritt noch eins: Wenn betont wird, daß Handel und Industrie im öffentlichen Leben nicht in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung die entsprechende Stellung einnehmen, nicht die Stellung, wie sie ihre ältere Schwester, die Landwirtschaft besitzt, so darf doch nicht vergessen werden, daß Handel und Industrie in der Vertretung der gemeinsamen Interessen bei weitem nicht so geschlossen vorgehen, wie es die Landwirtschaft, innerhalb deren Kreisen auch die Interessen vielfach auseinandergehen, getan hat. Als Handelsminister muß ich darum jede Tat, jede Aktion, die Handel und Industrie zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenführt, besonders freudig begrüßen.“

— Die Krupp-Affäre. Obwohl noch die Untersuchung der Krupp-Affäre schwebt, dauern die Erörterungen über den Fall in unverminderter Schärfe an. Die „Preuß. Jahrbücher“ schreiben u. a.: „Die Firma Krupp und die „Deutschen Munitions- und Waffenfabriken“ haben dem deutschen Volk ein schweres Vergehen bereitet und es vor der gesamten Kulturwelt kompromittiert. Sie sind ihm dafür eine weithin sichtbare Genugtuung schuldig.“ Man kann nur immer wieder darauf hinweisen, daß das Ergebnis der Untersuchung noch aussteht, bis dahin erfordert es auch das nationale Interesse, ein abschließendes Urteil nicht zu fällen.

— Die Wärmeperiode, die von der Maihälfte abgedellt ist, hat ganz eigenartige Erscheinungen gebracht. Die Eisenbahn-Passagiere, die am Himmelfahrtstage durch das Thüringer Land rollten, konnten unterhalb der alten Dornburg beobachten, wie die Jugend verquält in der Saale badete. Am ersten Mai ein Flußbad im Freien; das will wirklich etwas bezaubern. Die Hoffnung, daß der Wetterumschlag zum Frühjahre seinen definitiven Abschluß erreicht haben wird, steht gerade nicht auf starker Grundlage, wenigstens insofern nicht, als diese Erwartungen für das ganze Reichsgebiet gehet werden. In einzelnen Gegenden mag aber recht wohl ein Uebergang zur mildereren Temperatur sich bemerkbar machen.

**Wie seltsam das Leben spielt.** Ein Arbeiter in Berlin lag in der Spree einen Gegenstand treiben, der ihm auffällig erschien. Er machte einen Kahn los und ruderte auf den treibenden Gegenstand los. Näher herangekommen, sah er, daß es die Leiche eines Kindes vor sich hatte. Mächtig mußte er erschüttert erkennen, daß es die Leiche seines eigenen, vor einigen Tagen ertrunkenen Sohndens war.

**Auf Posten erschoss sich** in Spandau der Grenadier Jagenfrum vom 5. Garderegiment zu Fuß. Der Soldat hatte in letzter Zeit verschiedene Strafen wegen Nachlässigkeit im Dienste hinnehmen müssen. Das war ihm so zu Herzen gegangen, daß er sich mit seinem Gewehr erschoss, nachdem er vorher einem Nachtwächter gesagt hatte, er habe das Soldatenleben satt.

## Aus aller Welt.

**Wittenberge,** 2. Mai. Einen Feuerwehrkonflikt hat seit einigen Tagen unsere 22000 Einwohner zählende Stadt. Der Grund ist, daß die Wahl der beiden bisherigen Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr vom Bürgermeister nicht bestätigt wurde, weil diese Gastwirte seien, und es nicht angehe, daß sie erst die Bekehrten befehligen und sie dann in ihren Lokalen bedienten. Nach einigen Verhandlungen trat der eine Oberführer zurück, und es wurde an seine Stelle ein Tischlermeister gewählt. Da der Magistrat das Schreiben der Feuerwehr, worin diese die Neuwahl mittelst, nicht beantwortete, beschloß die Wehr als Protest gegen das Verhalten des Bürgermeisters die Auflösung. So ist also die Stadt Wittenberge, die eine sehr lebhaft Industrie hat, ohne Feuerwehr.

**Stuttgart,** 3. Mai. In Württemberg und Baden gingen gestern schwere Genditter mit Hagelschlag nieder, die an den Kulturen großen Schaden anrichteten. In den höheren Berlagen herrschten Schneefälle bei 2 bis 3 Grad Kälte. Der Feldberg und andere Gipfel tragen eine Neuschneedecke.

**Norwegen.** Der Verfassungsausschuß hat dem Storting einstimmig eine Vorlage unterbreitet, die das allgemeine Stimmrecht für die Frauen unter denselben Bedingungen wie für die Männer einführen soll. Die Anzahl der Wähler bei den politischen Wahlen wird dadurch um 225 000 erweitert. — (Die norwegischen Frauen besitzen schon seit dem Jahre 1907 das allgemeine Stimmrecht bei den Kommunalwahlen.)

**Bergarbeiterstreik in England.** Nach einer Meldung aus London sind in dem Hauptkohlengebiet von Südwales 50000 Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Man befürchtet, daß der Streik eine größere Ausdehnung nehmen wird.

## [Gingehandelt.]

— **Annaburg.** Der Sonntagsabend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Chaussee Annaburg—Naursdorf einen Spaziergang unternimmt, dem wird es wohl schon des öfteren passiert sein, von gewissen Radfahrern, welche da meinen, die Straße für sich allein in Anspruch nehmen zu dürfen, angefahren zu werden. Vorbereitet man sich solche Unverschämtheiten, dann bekommt man Worte zu hören, die in keinem Wörterbuch verzeichnet sind, ja, man legt sich sogar noch der Gefahr aus, mißhandelt zu werden. Das auf genannter Chaussee noch kein Unglück passiert ist, ist zu verwundern. Früh doch am letzten Sonntag ein solcher Mißfall im scharfen Tempo ohne Licht in eine Anzahl Personen, wobei zwei zu Fall kamen und sich Verletzungen zuzogen. Trotzdem derselbe sofort an Ort und Stelle eine gehörige Tracht Prügel bekam, wird die Angelegenheit noch zur Anzeige gebracht werden. Es wäre wünschenswert, wenn unsere Polizei an solchen Tagen ein schärferes Auge auf diese Leute hätte, damit in Zukunft solchem Unmut einigermaßen vorgebeugt wird. **Sch.**

## Markt-Kalender.

Am 10. Mai: Schweinemarkt in Schweinitz.

## Kreis-Sparkasse Torgau

verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.

(ab 1. und 15. jeden Monats).

Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).

## Erfurter Gemüse- u. Blumen-Sämereien,

Erdorfer Runkelrüben-Samen  
Nottke, seidefrei  
Limonthee, Negras  
Seradella

Äder- und Riesen-  
spörgel  
Saatbohnen  
Stechzwiebeln  
Wiesen-Mischung

empfehlen von neuer Seite

J. G. Hollmigs Sohn.

## Einkommensteuer-Reklamationen

sind vorrätig in der Buchdruckerei Fern. Steinbeis.

**Sandalen**



sind die idealste Fussbekleidung für Kinder im Sommer. In grosser Auswahl und in verschied. Preislagen vorrätig bei

**Max Freidank,**  
Annaburg, Torgauerstr.

## ff. saure, Senf- und Pfeffergurken

empfehlen J. G. Fritzsche.

**Für Couristen!**  
Eis- u. Erfrischungsbombons.  
H. Selbmann, Markt 28.

**Echte Enkalypus-  
Menthol-Bombons,**  
à Paket 30 Pf., empfiehlt  
**Drogenhandlung + Annaburg**  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Alle noch ausstehenden Beträge ersuche bestimmt bis 1. Juni er. an mich zu zahlen, anderenfalls gerichtliche Einziehung erfolgt.

Annaburg, den 7. Mai 1913.

**Wilhelm Freidank,**  
Schuhmachermeister.

## Zum Feste

empfehle: **sämtliche Backartikel**  
zu billigsten Preisen.

**Mandel-Ersatz**, Pfund 60 Pfg.

von Mandeln im Aussehen und Geschmack kaum zu unterscheiden.

**Ringäpfel** Pfd. 45 Pfg. **Mohn** Pfd. 45 Pfg.  
**Citronen** Dhd. 60 Pfg.

**Görma-Margarine** Pfund 80 Pfg.

**Edel-Görma** " 90

**Allerbeste** " 1.00 Mk.

**Allerfeinste Molkerei-Butter** " 1.35 "

**Verkaufsstelle Max Görnemann,**

Goldorferstraße 11.

## Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543

Aerztlich empfohlen für Blutarmer, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Hausstrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

## Pfingstkarten

empfeht in reicher Auswahl

Herm. Steinbeiß :: Buchhandlung.

Moderne Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Schuhe



In grosser Auswahl zu mässigen Preisen.

### Eine Pfingstfreude

bereiten Sie sich durch den Einkauf Ihrer Schuhwaren bei

**Max Freidank, Annaburg,**  
Torgauerstrasse.

## Spielkarten

hält wieder vorrätig

Herm. Steinbeiß.

## Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle sämtliche

**Garten- u. landwirtschaftlichen Sämereien,**

**Grassaat,**

in nur hochfeinmässigen Qualitäten zu billigen Preisen, ferner empfehle **Steckzwiebeln.**

**Friedrich Kühne.**

## Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,  
S' gibt Fette, die man ähnlich tauft!  
Auch statt Palmona schiebt man vor  
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!  
Drum achtet, ob auf dem Paket  
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.  
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

## la Frucht Schaumwein

à 1/2 Flasche 1.60 Mk.

## feinsten Maitrant

à Fl. 45 Pf. ohne Glas,

## ff. Bowlenwein

à 1/2 Flasche 85 Pfg. ohne Glas

empfeht **J. G. Fritzsche.**

Jeden Dienstag u. Freitag:

## frischgeröstete Kaffee's

von hochfeinem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfeht

**J. G. Holtmieg's Sohn.**

## Syndetikon,

hebt, leimt, kittet alles,

à Tube 10 Pf., empfeht

Herm. Steinbeiß.

## Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

ärztlich erprobten

**Kaiser's**  
Magen-

**Pfeffermünz-Caramellen**

schere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren. Paket 25 Pf., Dose 15 Pf. zu haben in Annaburg bei: A. Schwanke, Apotheker, D. Schwarze, Drogerie, und Theobald Schünke (Otto Niemanns Nachf.)

## Roman-Perlen,

einwandfreie interessante Letztüre für Jung und Alt,

à Heft 10 Pfg., vorrätig bei

Herm. Steinbeiß.

## la. Rotklee, seidefrei

Wiesenmischung

Reygras, engl.

Thimothee, Senf

Riesenspögel

Eckendorfer Runkel-

rübensamen

Seradella à Ztr. 14.-

Saatgerste

empfeht

**J. G. Fritzsche.**

Butterbrotpapier

Kaffeefiltrierpapier

Küchenstreifen

empfeht **Herm. Steinbeiß.**

**Brause-Limonade-**

**Bonbons**

mit verschied. Geschmack.

**R. Selbmann, Markt 28.**

## Blöffiger Molkereibutter

à Stück 70 Pfg.,  
dto. 10 Pf., à Pfund 1.36 Mk.

feinste

## Süssrahm-Margarine

à Pfund 65, 80, 90 Pfg. und  
1.00 Mk. empfeht

**J. G. Fritzsche.**

## Rheinperle

und Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-

## Butter

## ff. geräuch. Lachs

empfeht **J. G. Fritzsche.**

## Phosphorsäuren

## Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfeht die **Apothete Annaburg.**

## ff. Magdeburger

## Pflaumenmus

à Pfd. 22 Pfg.

## ff. Marmelade

à Pfd. 35 Pfg., empfeht

**J. G. Holtmieg's Sohn.**

Bestellschein-  
Copir-  
Durchschreib-  
Lohn-  
Lieferschein-  
Protokoll-  
Bücher

hält in allen Größen und Stärken vorrätig

**H. Steinbeiß.**

## Bürger- Schützen-Verein.

Donnerstag den 8. Mai  
abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung  
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
Däumichen. Der Vorstand.

## Bürgergarten.

Am 1. Pfingstfeiertag

## Großes Konzert.

Bei günstigem Wetter im Garten.

Am 2. Feiertag:

## Tanzmusik.

Es label freundlichst ein

**Carl Mörtz.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklame 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 53.

Donnerstag, den 8. Mai 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Zu der am 16. Mai d. Js. (Freitag) vormittags pünktlich um 10 Uhr beginnenden Wahl der Wahlmänner werden die Urwähler hiermit eingeladen.

Der Gemeindebezirk ist in nachbezogene 3 Urwahlbezirke eingeteilt worden:

1. Wahlbezirk: Torgauerstraße, Gärtnerstraße, Bahnhofstraße, Gasanstalt, Friedhofstraße, Ulmenstraße, Ackerstraße, Hofbreite, Weigstraße, Feldstraße. Wahlraum: Der Saal der Neuen Welt. Wahlvorsteher: Herr Schöffle Stephan. Stellvertreter: Herr Königl. Lehrer Heinke.
2. Wahlbezirk: Markt, Baderlei, Fichermilch, Mittelstraße, Holzbockerstraße, Töpferstraße, Planweg, Hofstraße, Niedere Straße, am Neugraben. Wahlraum: Der Saal des Goldenen Ring. Wahlvorsteher: Herr Schöffle Bruno. Stellvertreter: Herr Wädernstr. Niechdorf.
3. Wahlbezirk: Lohdamerstraße, Mühlenstraße, Schwenigerstraße, Hinterstraße, Windmühlen, Getreudshof. Wahlraum: Der Saal des Bürgergarten. Wahlvorsteher: Herr Schöffle Grah. Stellvertreter: Herr Zugführer a. D. Prüffer.

In den Wahlbezirken 1 und 2 sind 6 Wahlmänner, in dem 3. Wahlbezirk 3 Wahlmänner zu wählen. Die Wahl beginnt pünktlich um 10 Uhr und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis jede Wahlversammlung ihre Wahlmänner gewählt hat.

Die Wahlvorsteher sind berechtigt, von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung einer Legitimation zu fordern.

Annaburg, den 6. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Reizenheim.

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Buser.

26] Nachdruck verboten.

„Nein, Herr Major. Ich habe von zuhause eine Sendung erhalten. Die Kiste war 3 Wochen unterwegs. Leutnant Schütz hat sie von Clermont mitgebracht, aber ihr Inhalt ist tabellos angekommen. Es sind 12 Flaschen Wein, verschiedene Hartwürste und ein großer Vorrat an Zigarren und Tabak vorhanden.“

„Den Wein und die Würste könnten Sie jetzt recht gut zu Ihrer eigenen Stärkung und Kräftigung brauchen, lieber Freund.“

„Darum bin ich nicht besorgt. Es wäre mir eine große Ehre, wenn Herr Major meine Einladung annehmen würden. Herr Hauptmann Schwarzwild, Schütz und noch einige Kameraden sind bereits versammelt. Unser Bival ist gleich da oben.“

„Wenn Sie denn nicht anders wollen, Hartfeld — einen Trunk Wein schlage ich nicht ab.“ sagte Berger. „Ich würde Sie heute in Remisly besucht haben.“ ruhr er fort, während sie dem Bival zu schritten, „einmal, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, und dann wegen Ihres unglücklichen Vaters.“

„Herr Major kommen mir in letzterem Punkte zuvor. Ich habe seit dem Ausmarsche nach keiner Gelegenheit gesucht, den Herrn Major hierneben zu sprechen. Meine Angehörigen warten mit größter Ungeduld auf eine darauf bezügliche Nachricht.“

## Der Balkanfriede

soil nun endlich zustande gekommen sein, nachdem Montenegro seinen bedingungslosen Verzicht auf Stutari ausgesprochen hat und damit der bewaffnete Einmarsch Oesterreichs und Italiens in Albanien gegenstandslos geworden ist. Die Londoner Botschafterkonferenz wird in ihrer nächsten Sitzung am morgigen Donnerstag weitere Beschlüsse in der Angelegenheit fassen. Gleichzeitig werden nach vollzogenem Abzug der Montenegrimir aus Stutari Mannschaften des internationalen Blockadeschwaders gesandt werden und den Ueberwachungsdiens leisten. Da Oesterreich und Italien den Entwurf einer Verfassung für Albanien bereits ausgearbeitet haben, so wird ihn die Londoner Konferenz voraussichtlich auch bereits am Donnerstag erledigen können. Es bliebe dann nur die Festlegung der südalbaniischen Grenze und die Auseinandersetzung mit Gjad Pascha zu leisten übrig, um auf diesem schwierigsten Gebiete des Kriegsschauplatzes zur Ordnung und Ruhe zu gelangen. Der Rutscherkrieg zwischen Bulgarien und dessen Verbündeten Griechenland und Serbien wird, wie man hofft, durch ein Nachwort Kustubans schnell geschlichtet werden, so daß der endgültige Friedensschluß in kürzester Frist erfolgen kann.

Große Genugtuung herrscht in Oesterreich über den Ausgang der Dinge. Die Monarchie, so sagen die Blätter, hat buchstäblich alles erreicht, was sie in Uebereinkunftung mit den anderen Großmächten anstrebte. Nichts Schwächliches und Halbes hat sie dem Uebergang zum Frieden nach der ersten Kriegesgefahr an. Nach der Räumung Stutaris bedürfte es zur Beruhigung Albanien nicht mehr einer militärischen Aktion, sondern es wäre die Anwendung milderer Mittel ausreichte. Europa aber dürfte sich nunmehr monatelang entbehren Friedenssicherheiten. König Nikita hat trotz des Verzichtes Stutari an den Sympathien seines montenegrinischen Volkes nichts eingebüßt. In patriarcha-

hänglichkeit an den König nahm die Bevölkerung dessen Entschluß ohne weitere Kritik zur Kenntnis. Daraus ergibt sich die Grundlosigkeit der Gerüchte, die von der bevorstehenden Abkantung König Nikitas zu melden wußten. Mit der Entlassung der Soldaten, die sich der Feldbestellung zu widmen haben, ist bereits begonnen worden. Ein Heeresbefehl des Königs gedenkt mit ehrenden Worten der Gefallenen und dankt allen Kriegern, deren Taten der montenegrinischen Armee einen Ehrenplatz sicherten.

Wie der Verzicht auf Stutari geschah. Eine ausführliche Beschreibung des montenegrinischen Ministerrats, in der der Verzicht auf Stutari beschlossen wurde und in der die Demission des montenegrinischen Kabinetts erfolgte, veröffentlicht der „Daily Telegraph“. Die Sitzung nahm einen außerordentlich stürmischen Verlauf. Nach endlosen Debatten erhob sich König Nikita und erklärte: Es wäre eine ungläubige Torheit, gegen einen so überlegenen Gegner Krieg zu führen. Durch diesen Krieg würde die ruhmreiche Geschichte unseres Landes um ein neues Unrechtsblatt bereichert werden, aber dieses Blatt wäre das letzte in der Geschichte des montenegrinischen Volkes. Ich will nicht, daß mein Volk so endet. Montenegro hat noch eine große Rolle in Europa zu spielen.

Nach dieser Erklärung des Königs erfolgte die Demission des Kabinetts und die Minister verließen in großer Erregung den königlichen Palast. In Montenegro wurde der Beschluß noch geheim gehalten, da man befürchtete, daß er unter der Bevölkerung Unruhen hervorrufen würde. Andererseits verlautet, Nikita wolle abtreten.

Stutari findet am morgigen Tag statt, an welchem Parlament in Cetinje zu offiziellen Note des Königs von der Londoner Botschafterkonferenz an den Minister des Auswärtigen einen bedingungslosen Verzicht auf Stutari



„Teilen Sie Ihrer Frau Mutter mit, daß ich alles auf Ihren Vater schriftlich niedergelegt habe. Ich trage in der Brusttasche hier und bitte Sie, Ihrer Frau Mutter zuzustellen, wenn sie sollte.“

„Herr Major, das letztere kann ich nicht lassen!“ rief Hartfeld, indem er licher Belorgnis die Hand seines Borggriff. „Vielleicht sind Herr Major in der über einen Punkt Aufklärung zu geben am meisten Kopfschmerzen macht.“ fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Warum mein Vater das Leben genommen, wenn schuldig war?“

„Diese Frage kann ich nicht beantworten, Freund. Auch die Unschuld Ihres Vaters weisen, ist mir nicht möglich; aber ich glaube mein Wort, er war unschuldig!“

„Wie ist es dann möglich, daß ich Mutter, mein Großvater für schuldig halten konnten — ihn heute noch für schuldig halten?“

„Dieser Umstand darf Ihrer Kindesliebe keinen Eintrag tun. Es war das Schicksal Ihres Vaters, dem er nicht entrichten konnte.“

„Warum sind der Herr Major nicht für den Unglücklichen eingetreten, als er noch lebte?“

„Demem Vorurteil gegenüber war ich vollkommen machtlos, und bin es heute noch.“

Nachdem Herr Major von der Unschuld des Verstorbenen überzeugt sind, zweifle ich nicht mehr, daß er tatsächlich unschuldig war. Herr Major

der Haupttasche referiert und eines Waters bleibt nach wie

ich bei mir trage, wird das

ich traurig, wenn es auf en sollte.“ erwiderte Hartfeld

Feld muß indessen auf sein d Stunden rechnen, lieber auf eine glücklichere Lösung.“

hen beim Bival angelangt. elagernten Offiziere erhoben Majors und gingen ihm ein

Berger brühte dem Haupt Hand und bat dann die wieder einnehmen zu wollen. or einen mit Wein gefüllten

Ihrer lieben Angehörigen Wohl!“ sprach Berger herzlich, indem er mit Hartfeld anstieß.

Man besprach dann die am Nachmittage stattgehabten kleinen Gesechte, insbesondere die Wegnahme des Bahnhofes von Bazeilles, und erging sich in Vermutungen über die Bewegungen und Absichten des Gegners. Bald jedoch stocste die Unterhaltung. Die meisten der Herren kühlten sich stark ermüdet und sprachen dem Weine nur mäßig zu, und selbst die geliebte, mitunter lang entbehrete Zigarre verlagte bei manchem ihre anregende Wirkung. Einer nach dem andern breitete seinen Man-